

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 13

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

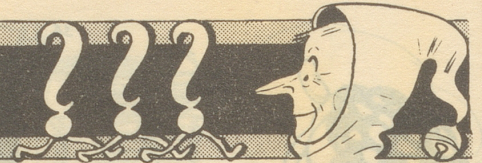
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Eisenhandel, Kunst und Politik

Lieber Nebelspalter!

In unserm Geschäft haben wir seinerzeit eiserne Hammerkeile erhalten, die auf einem Karton befestigt waren. Der Rand war äusserst dekorativ, bestand er doch aus lauter kleinen Hakenkreuzen, und zuunterst steht fein und

klein «made in England». Den Karton lege ich bei.

Hatte da nun ein englischer Nazi die Hand im Spiele! Leider kann ich nicht mehr feststellen, wann und von welchem Grossisten wir diesen Artikel erhalten haben, es war etwa 1940/41.

Mit freundlichen Grüßen Max.



Lieber Max!

In der Tat, so viele Hakenkreuze hat man nur noch auf Bildern von den Nürnberger Parteitagungen beisammen gesehen. Wieso die Engländer dazukamen, diesen «Schmuck» zu adoptieren, weiß ich auch nicht, aber man wundert sich ja allmählich über gar nichts mehr. Wenn Kunst nichts mit Politik zu tun hat, warum soll dann der Eisenhandel etwas damit zu tun haben, und wenn es den Engländern gefällt, den Dirigenten Furtwängler nach London einzuladen, warum soll es ihnen nicht auch gefallen, das Hakenkreuz als Schmuckleiste zu benutzen! — So sind sie halt! Aber als ich vor kurzem gelesen habe, daß der englische Dirigent Sidney Beer, der sich genau so ausspricht, wie das Warteck- oder Feldschlößchen- oder Salmen-Bräu, den braunen früheren Staatsrat des Dritten Reiches, Furtwängler, eingeladen hat, in London sein Orchester zu dirigieren, da fiel mir, nachdem ich mich zwei Minuten über diese «Farbenblindheit» geärgert hatte, eine Geschichte über diesen englischen Dirigenten ein, die mich sofort wieder in gute Stimmung brachte und die so lustig ist, daß ich sie Dir auch erzählen will. Besagter Beer, der, milde ausgedrückt, nicht gerade zu den Großen im Reiche des Dirigentenstabes gehört, aber mit einigen andern Gütern hinreichend gesegnet ist, kaufte sich in der Inflationszeit nach dem letzten Kriege einmal das berühmte Wiener Philharmonische Orchester. Dieses ließ ihn denn auch

brav gewähren, und es ging bei dem Konzert so, daß, wie sich der für seine boshafte Witze ebenso wie für sein vortreffliches Spiel weit hin bekannte Violoncellist ausdrückte, der Dirigent, nachdem er den Einsatz gegeben, dem Orchester «keinen nennenswerten Widerstand mehr geleistet» hat. Neben einigen großen Nummern aber hatte der Dirigent auch ein dem Orchester bisher nicht bekanntes Stück aufgelegt, das er der besonderen Aufmerksamkeit der Spieler empfahl, weil es das Lieblingsstück seiner Mutter sei, die sich gerade auf einem Dampfer zwischen Amerika und Europa befinde und das Konzert am Radio hören werde. Während dieses Stückes aber gelang es dann im Konzert dem Kapellmeister, die doch sonst an allerhand Kummer gewohnten Musiker des philharmonischen Orchesters auseinanderzubringen. Und mitten in dem Tonsalat, der da einen Augenblick entstand, hörte man vernehmlich die Stimme des obgenannten Violoncellisten: jetzt kotzt das Mütterlein! — An diese Geschichte mußte ich denken. Damals war es das Mütterlein

Mit freundlichen Grüßen! Nebelspalter.

Linker Schuh, rechter Schuh!

Liebster, bester Nebi!

Hast Du schon so etwas gehört!

Wer tauscht

neuer, hoher, linker Schuh,
Nr. 42, gegen rechten
schwarzen?

Adresse bei der Exped. 2278

Wieso um alles in der Welt braucht ein Mensch zwei linke oder zwei rechte Schuhe! Ist dieser Tauschfreudige vielleicht ein außerordentlich sonniger Mensch, der jeden Mor-

gen mit dem rechten Bein aufsteht! Und darum den rechten Schuh schneller abnützt als den linken! Oder weißt Du eine andere Erklärung! Bitte, nimm Dein Schwert und spalte den Nebel, der diese mysteriöse Schuhgeschichte umwallt!

Mit innigen Grüßen Deine Amri.

Liebe Amri!

Du mußt vom Wortlaut des Inserats ausgehen. Dabei ist Dir doch aufgefallen, daß es in solch schlechtem Deutsch abgefaßt ist, daß es von einem der deutschen Sprache Unkundigen verfertigt sein muß. Ich will nun zwar nicht behaupten, daß es solche Wesen nicht auch unter uns Schweizern, sogar unter den öffentlich Schreibenden gäbe, aber hier riecht meine erfahrene Nase geradezu den Ausländer. Der Mann will einen linken Schuh, noch einen linken, Schuh haben. Er tauscht einen rechten dafür. Geht Dir noch kein Licht auf? Die Wandlung von rechts nach links, die wir verschiedenlich erleben, — Leute, die gestern noch auf Hitler geschworen haben und heute auf Stalin schwören! Ein neuer linker Schuh wird gesucht. Wozu braucht man Schuhe? — Zum Abtreten! Da will einer, ein Ausländer, ein östlicher Ausländer — der Sprache nach — einen linken, einen ganz linken Schuh, um Abtreten zu helfen! Aserbeidschan an Sowjetrußland? Palästina an die Araber? Indonesien an die Aufständischen? Dämmer's Dir?! Der Mann war früher rechts — schwarz sogar! Ha, wir haben ihn durchschaut, dem nebelspalten den Schwert ist auch dieser Konjunkturritter nicht entgangen. Seid auf der Hut, Ihr rechte Schuhbesitzer! Nicht die kleine Zehe wollen wir solchem Unternehmen reichen!

Mit innigen Grüßen Nebi.

Zu voller Zufriedenheit

Lieber Nebi!

Am Schluß der Mitteilung der Depeschagentur über das Urteil im Prozeß Béguin steht — jedenfalls in meinem Leibblatt, unterschrieben mit «pr.»., bei der Festsetzung der Strafe habe das Gericht als strafmildernd die Tatsache berücksichtigt, «daß der Angeklagte als Lagerkommandant seine Aufgabe zu voller Zufriedenheit gelöst hat». — Das sollte offenbar heißen «zu seiner vollen Zufriedenheit», nicht wahr! Gruß! Dr. W.

Lieber Dr. W.!

Offenbar! Denn sonst würde die Öffentlichkeit gerne wissen wollen, zu wessen Zufriedenheit sonst Herr Béguin seine Aufgabe als Lagerkommandant gelöst hat!

Gruß! Nebi.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum Negrita

Jean Haecy Import AG. Basel

Jäger Stübli
Im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Hauptbahnhof

Die Küche ist prima!

Nur gute Weine! -Bräu!!
Tel. 27 18 22/25 83 55 Fl. Hew